

Zur Reform unserer neusprachlichen Schulausgaben

Autor(en): **J.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-524235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bur Reform unserer neu Sprachlichen Schulausgaben.

Prof. J. S. in S.

Unter obigem Titel ist von Prof. Dr. Lange, Würzen, ein Schriftchen erschienen, in welchem der Verfasser der Einsprachigkeit unserer französischen und englischen Schülerausgaben das Wort redet, dabei aber wie die meisten „Neuerer“ des fremdsprachlichen Unterrichtes mit seinen Reformvorschlägen soweit geht, daß man ihm unmöglich folgen kann, ohne von einem Extrem in ein anderes, nach meiner Meinung viel schlimmeres zu verfallen. Dr. Lange verlangt nämlich in seinen Reformvorschlägen nicht nur, daß die Einleitungen und Anmerkungen mit den Sacherklärungen unserer Schülerausgaben ganz in der Sprache des Schriftstellers abgefaßt werden, sondern er wünscht auch Abschaffung der zweisprachigen Spezialwörterbücher und Ersetzung derselben durch einsprachige Präparationshefte. Dieser letztere Teil seines Postulates veranlaßte mich denn auch, diese Zeilen zu schreiben. Es ist immer meine Ansicht gewesen, daß dem Uebersetzen im fremdsprachlichen Unterrichte dieselbe Bedeutung zukommen müsse, wie dem Lesen oder der Grammatik. Das Ziel des neu Sprachlichen Unterrichtes soll doch nicht nur darin bestehen, den Schüler anzuleiten, daß er die betreffende Fremdsprache ordentlich lesen, schreiben und sprechen lerne, sondern daß er auch im Stande sei, das, was er in der betreffenden Fremdsprache gelesen oder gehört hat, in seiner Muttersprache richtig wiederzugeben und umgekehrt. Jeder fremdsprachliche Unterricht, der dieses letztere Ziel vernachlässigt, ist einseitig und daher verwerflich. Ich will hier nicht näher eintreten auf die Bedeutung, die dem Uebersetzen in der Schule wie im praktischen Leben zukommt, sondern bemerke nur, daß das richtige und einigermaßen geläufige Uebersetzen eine Kunst ist, die fleißig geübt werden muß. Das zweckmäßigste Hilfsmittel beim Uebersetzen ist nun ohne Zweifel ein zweisprachiges Wörterbuch. Daß man sich in vielen Fällen auch mit einem einsprachigen (encyklopädischen) Wörterbuch, das die unbekannteren Ausdrücke in der Sprache des Schriftstellers erklärt, zurecht finden könne, will ich nicht in Abrede stellen. Ist der Text des zu interpretierenden Schriftstellers allseitig erfaßt worden, so ist der Uebersetzung der Weg geebnet. Die Frage wird aber die sein, ob das einsprachige Wörterbuch, oder Präparationsheft, wie es Dr. Lange nennt, in allen Fällen seinem Zwecke entsprechen werde. Unsere Schüler sind oft so ungleich vorbereitet und von so verschiedener Fassungskraft, daß ich fürchte, ein solches Präparationsheft müßte zu viele Bände umfassen, wenn es allen Schülern gerecht werden wollte. Wie viele Seiten würde Dr. Lange z. B. der Erklärung eines Ausdruckes wie „*Vous agissez sans réfléchir*“ widmen, und könnte er mir am Ende genügende Garantie bieten, daß solche und tausend ähnliche Ausdrücke — ohne zum zweisprachigen Wörterbuch seine Zuflucht zu nehmen, — allen Schülern verständlich gemacht werden können. Hand auf's Herz, ist da nicht die Uebersetzung mittels des altbewährten zweisprachigen Wörterbuches der allein richtige Weg zum Ziel?

Wenn ich aber dennoch Einsprachigkeit unserer Schulausgaben wünsche, so denke ich sie mir so, daß die Fußnoten mit den Sacherklärungen und grammatischen Erörterungen in der Sprache des betreffenden Schriftstellers geschrieben werden. Selbstverständlich sollten auch die jeweils deutlich geschriebenen Einleitungen mit Biographien und durch fremdsprachliche ersetzt und nach dem Muster der Klassikerausgaben von Hachette & Co., Paris sorgfältig bearbeitet und erweitert werden. Wenn man den Schülern Liebe und Interesse für die fremdsprachliche Lektüre beibringen will, so genügen einige kurze, allgemein gehaltene Bemerkungen über den Inhalt und die Form des fremden Wertes nicht. Sie bedürfen einer planmäßigen Anleitung. In dieser Hinsicht haben

die Schulausgaben von Voigt und Günther, Leipzig (1850—?) manchen guten Wink gegeben. Trotz den Fehlern, die diesen letztgenannten Schulausgaben anhaften, haben sie doch u. a. Vorteilen auch den der Einsprachigkeit gehabt, und habe ich sie gerade aus diesem Grunde den sonst trefflich bearbeiteten Ausgaben von Velhagen und Klasing vorgezogen. Ich bin nämlich auch der Ansicht, daß die zu erlernende Fremdsprache so früh wie möglich Unterrichtssprache sei. Die Schüler, die einen französischen oder englischen Schriftsteller lesen wollen, sollten auch fähig sein, die dazu gehörigen Anmerkungen und Erklärungen in der betreffenden Sprache zu verstehen. Natürlich müssen diese sorgfältig abgefaßt werden und sich auszeichnen durch Einfachheit und Verständlichkeit sowie vor allem durch ein gutes Französisch. Dem deutschen Bearbeiter einer solchen Schulausgabe würde noch eine tüchtige Kraft französischer oder englischer Zunge beigegeben werden. Es scheint, daß diese Forderung von den Leitern der „Neusprachlichen Reformbibliothek“ Direktor Dr. Hubert und Dr. M. Mann nun auch berücksichtigt werde. Das Programm, das sich die beiden Unternehmer gezeichnet enthält auch in anderer Hinsicht treffliche Neuerungen.
Schluß folgt.

Korrespondenzen.

Einsiedeln. Die ordentliche Winterkonferenz hielten die Lehrer des Kreises Einsiedeln-Höfe am 18. Dezember im neuen Schulhause in Einsiedeln. Nach dem Eröffnungsvortrage des hochw. Herrn Konferenzvorstandes P. Ambr. S. Zürcher und der Protokollgenehmigung verlas Herr Zeichnungslehrer Rudolf Lienert in Luzern, zugleich Zeichnungslehrer am schwyzerischen Lehrerseminar in Rickenbach, seine Arbeit: Der Zeichnungsunterricht in der Volksschule. In seiner Arbeit behandelt Herr Lienert zuerst die Bedeutung des Zeichnungsunterrichtes in praktischer und formaler Beziehung. In zweiter Linie fragt er: „Woher kommt der Stoff für das Zeichnen?“ Der Stoff soll einem guten Vorlagewerk entnommen werden. Im dritten Teile gibt er einige methodische Grundsätze für dieses Fach und betont: Jede Figur soll vor dem Zeichnen gründlich besprochen werden. Man lasse die Zeichnungen nicht zu klein ausführen. Auf ein Blatt komme nur eine Figur. Hilfsmittel jeder Art sind vom Zeichnungsunterrichte fernzuhalten. Beim Entwerfen lasse der Schüler den Bleistift No. 2 leicht und lang an. Der Gebrauch des Gummis ist auf ein Minimum zu beschränken. Das Zeichnungsblatt darf nicht gedreht werden. Vorgerückteren Schülern gebe man etwas mehr Arbeit (Schraffieren u. s. w.) Auf der Oberstufe soll auch die Farbe herbeigezogen werden; denn Form und Farbe gehören zusammen. — Das einige Gedanken aus dem gediegenen Referate, das in der nachfolgenden Diskussion allseitig bestens verdankt wurde. Die recht lebhaft benützte Diskussion förderte dann folgenden Beschluß zu Tage: Die Lehrerkonferenz Einsiedeln-Höfe ersucht unsere hohen kantonalen Erziehungsbehörden, sie möchten in nicht unabsehbarer Zeit für die Lehrer des Kt. Schwyz einen Fortbildungskurs im Zeichnen veranstalten.

Inzwischen war der Zeiger der Uhr so vorgerückt, daß das zweite Konferenzthema „Die Stillbeschäftigung in einer mehrklassigen Schule“ auf die Sommerkonferenz, welche im Gebiete des zukünftigen Sihlsees in Willerzell, stattfinden soll, verschoben werden mußte. In einem kurzen Schlußworte zeigt der hochw. Konferenzvorstand an, daß unser hohe Erziehungsrat für die Sekundarschulen ein Verzeichnis der obligatorischen Lehrmittel erstellt habe, das nächstens den Sekundarlehrern zugestellt werde. Hierauf empfiehlt er das schweizerische Kopfrechnungsbuch und Methodik des Rechnungsunterrichtes von Stöcklin allen Lehrern